

FRÜHES, HOHES UND SPÄTES MITTELALTER

Emden (2010)

FStNr. 2609/1:80, Kreisfreie Stadt Emden

Geländeprofil am ehemaligen Ratsdelft

Auf dem Grundstück an der Ecke Zwischen Beiden Märkten und Katergang in der Innenstadt von Emden war eine Neubebauung geplant. Das Grundstück liegt am westlichen Ufer des ehemaligen Ratsdelftes. Hier hat zwischen dem Ratsdelft und dem Larrelter Tief eine offene Verbindung bestanden, die im 19. Jahrhundert zugeschüttet worden ist. Nach dem Studium alter Karten ließen sich an dieser Stelle Reste einer ehemaligen Kaianlage oder Hafengebungen sowie westlich davon ehemalige Stapelhäuser vermuten. Da archäologische Untersuchungen im Bereich der Stadt Emden wiederholt Siedlungsschichten von bis zu 7,5 Meter Mächtigkeit westlich des Ratsdelftes ergeben haben, wurde aus diesem Grund mit Unterstützung des Verursachers auf dem Grundstück eine Bohrprospektion durchgeführt.

In den drei Bohrprofilen fand sich eine Schichtenfolge, die zusammenfassend wie folgt beschrieben werden kann: Der Abfolge liegt zuoberst eine mächtige Lage aus modernem Bau- und Kriegsschutt auf. Ihr folgt eine Lage ebenfalls aus Bauschutt, darunter mit Muschelkalk vermengter Backsteinbruch, der wohl als mittelalterlich angesprochen werden kann. Zuunterst wurden die Schichten des der heutigen Stadt Emden zu Grunde liegenden Wurtenkörpers erbohrt. Hier wurden in Wechsellagen Klei, Torf, Sand und Mist mit hohen Anteilen an organischen Bestandteilen angetroffen, die dem typischen Aufbau einer Wurt entsprechen. Die drei Bohrsondagen ergeben im Profil ein von West nach Ost abfallendes Gelände, wobei im westlichen Teil die Ausläufer der Stadtwurt angetroffen wurden. Von hier stammen aus dem Bohrkern Reste von Leder, die evtl. als Herstellungsabfälle einer Werkstatt gedeutet werden können. Im Osten wurden wie erwartet die Schichten des verfüllten Ratsdelftes angetroffen. Dabei wurde sehr wahrscheinlich in 5 m Tiefe die Holzbefestigung bzw. die Pfahlgründung des Westufers des Ratsdelftes angebohrt.

(Text: Jan F. Kegler)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 91 (2011) 244–245..